Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1898

86 (14.4.1898) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 86 I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 14. April 1898.

Zur Parteistellung.

-) Nach Abschluß der Kammerdebatten über den Etat des Ministeriums des Innern, läßt sich die politische Lage unseres Landes heute dahin überblicken, daß der Ansturm der vereinigten Opposition als abgeschlagen gelten kann.

Mit vollster Schärfe hebt sich aber auch aus den 5tägigen Debatten über das Budget des Ministeriums des Innern das Bild hervor, daß die ultramontane Partei dazu übergegangen ist, in allen Fragen politischer Natur den konfessionellen Standpunkt ihrer Partei rücksichtslos hervorzukehren.

Für Regierung und liberale Partei liegt jetzt der Weg klar vorgezeichnet: Unerschütterliche Festigkeit, welche vor einschneidender Schärfe in der Durchführung derselben nötigenfalls nicht zurückschreckt: denn dies allein beugt oder bricht den angedrohten Wiederstand. Unsicheres Schwanken, selbst auf dem richtigen Wege, ist das schlimmste Uebel.

Ein Unding wäre es, mit einer Partei zu paktieren, deren offen proklamierte Grundsätze, sobald man ihr freie Bahn läßt, Haß und Zwietracht in unserem Lande entflammen.

So wie die ultramontane Partei jegliche Prüfung nur aus römisch-hierarchischem Gesichtspunkt unternimmt, so muß die Regierung ihrer Ueberzeugung, die im national-staatlichen Bewußtsein wurzelt, mit derselben Energie und ausschließlich Folge geben.

Vom Feinde soll man lernen. Der Ultramontanismus ist der Feind im Land, wie er der Gegner des Reiches seit seiner Begründung ist, nicht in allen Mitgliedern seiner Partei, aber in seiner Tendenz. Es giebt ehrliche Deutsche in Masse unter dieser Partei, allein ihre leitende Tendenz ist eine solche, daß wir es für ein Unglück für das Land und eine Gefahr für das Reich betrachten würden, wenn die Regierung ihre Tendenz auch nur einmal darauf zurichten sollte, der ultramontanen Partei zu gefallen. Das Ergebnis unserer letzten Landtagswahlen und die in der Zweiten Kammer zutage getretenen Folgen der derzeitigen Mehrheitsverschiebung, die sich in der Besprechung und den Beschlüssen bei der Lesebuchfrage, der Flottenvorlage und beim Mißtrauensvotum gezeigt haben, halten wir für unvereinbar mit dem Staatswohl. Wie wir weltlich und nicht kirchlich regiert werden können, so teilt auch jeder gebildete und einsichtige Staatsbürger den Standpunkt, daß nicht von unten herauf regiert werden darf.

Es ist auch ein ander Ding, Gott zu gehorchen, als sich dem herrischen Auftreten ultramontaner Wortführer bedingungslos zu unterwerfen, welche sich mit der Kirche und diese wieder mit Gott identifizieren.

Ehre dem Katholiken, welcher mit vollster Ueberzeugung seiner Kirche anhängt und den beseeligenden Glauben hegt, durch getreue Befolgung ihrer Lehren reines Herzens der Verheißungen des Erlösers teilhaftig zu werden.

Aber Kampf, unversöhnlicher Kampf dem hochmütigen Grundsatz Roms, daß jeder Andersgläubige, jeder politisch Andersdenkende, der sich seiner Herrschsucht nicht fügt, verdammt sei im Diesseits und Jenseits.

Dem deutschen Volke ist die Religion innere Erbauung und es gilt ihm als eine Verletzung des sittlichen Anstandes, von der Kirche und ihren Wortführern etwas anderes vortragen zu hören, als die Pflichten des Menschen gegen Gott und seine Nebenmenschen. Der gesunde Menschenverstand sagt jedem, daß die Wahl des X oder Y nicht zur Religion gehört oder in die Hölle führt und das Volk wird es der Regierung danken, wenn es von solchen profanen Hetzereien in der Kirche befreit wird.

Nach den Stürmen der Revolution und der Konkordatszeit hat Großherzog Friedrich und seine Regierung in steter, zielbewußter Arbeit, dem Lande Frieden und für Fürst und Volk die ersehnte Einheit wieder gebracht.

Aufs neue soll jetzt nach langen gesegneten Jahren, um ultramontaner Herrschsucht willen, die Fackel der Zwietracht ins Land geworfen werden.

Wir wollen in Frieden leben mit unsern katholischen Mitbürgern, wir wollen aber auch nicht rütteln lassen an der Leitung unseres Staates durch unsern gerechten Fürsten und seine bewährte Regierung.

Keine konfessionelle Parteistellung!

Lasse dich, badisches Volk, nicht beirren in der Ueberzeugung deines Herzens, daß es über aller konfessionellen Spaltung ein höheres Christentum giebt, an welchem Protestant und Katholik den gleichen Anteil haben, wenn sie nur redlich wollen.

Unter dem Schutze des Staates haben wir gegen das römische System diesen schönsten Fortschritt menschlicher Entwickelung gemacht, der Staat muß uns in dem Errungenen, gegen den neuerdings drohenden ultramontanen Einbruch schützen. Es ist die edelste Aufgabe der liberalen Partei und ihrer ruhmvollen Vergangenheit würdig, gemeinsam mit der Staatsregierung einzustehen für diese Errungenschaft, die ein unveräußerliches, kostbares Erbgut unseres badischen Volkes ist. Sie allein verbürgt den inneren Frieden und das gesicherte Gedeihen unseres teueren Heimatlandes.

Vom Tage.

* Karlsruhe, 13. April

Ein amerikanischer Mahnruf zum Frieden.

Der frühere amerikanische Botschafter in London, Phelps, hat an den früheren amerikanischen Botschafter in Paris, Morton, einen sehr vernünftigen Brief über den spanisch-amerikanischen Konflikt geschrieben. Ueber die Berechtigung der Amerikaner, sich in die kubanischen Angelegenheiten einzumischen, hat Phelps ganz dieselben Ansichten, wie wir sie vor einigen Tagen schon (Nr. 841) dargelegt haben. „Der Gedanke, schreibt er, daß unser oder irgend ein anderes Land berechtigt sei, eine moralische oder politische Aufsicht über die Angelegenheiten seiner Nachbarn auszuüben und durch einen bewaffneten Einfall die Fehler ihrer Einrichtungen oder die Mißstände ihrer Verwaltung zu verbessern oder ihnen Unterstützungen aufzudrängen, ist vollständig unzulässig und ungemein verderblich.“ Da hat Mr. Phelps vollständig recht und ebenso hat er recht, wenn er über den kubanischen Aufstand selbst sagt: „Dieser Aufstand würde längst durch Erschöpfung beendet sein, wenn er nicht durch ununterbrochene Expeditionen aus unserm Lande aufrecht erhalten und unterstützt worden wäre, unter Verletzung unserer Neutralitätsgesetze und Vertragsverpflichtungen. Unsere Regierung hat allerdings diese Expeditionen nicht unterstützt und hat sogar ohne Zweifel, aber immer ohne Erfolg, Anstrengungen gemacht, sie durch Aufsichtsbeamte der Vereinigten Staaten zu unterdrücken, die aber gewöhnlich auf den Reeden ankamen, wenn die Schiffe im Begriffe waren, abzusegeln. Der zwanzigste Teil der Seemacht, welche wir jetzt in der ganzen Welt zusammensuchen für „die Zwecke der nationalen Verteidigung“, wie wir es nennen, würde diese Quelle verstopft haben, die einzige, aus der der Aufstand seine Nahrung erhielt.“

Die Folgen eines Krieges für Amerika schildert Phelps in den düstersten Farben: „Die Folgen werden sein zunächst eine Stockung der eben erst nach langer und verderblicher Flauheit sich wieder erholenden Geschäfte, die aufs tiefste jede regelrechte Industrie und jede auf den Frieden angewiesene Thätigkeit beeinflussen muß, ein wahrscheinlicher Sturz der einheimischen Geldwerte, die Erschütterung der Grundlage unserer Währung und all' die weitern Uebel, die dieses Ungemach mit sich bringen wird. Weiter ein ungeheurer Aufwand für den Staatsschatz, ungezählte Millionen zur Erhöhung der Pensionsliste, die als der Fluch und die Schande des Landes, schon jetzt die Saturnalien des Betrugs und der Ungeheuerlichkeit feiert. Und wenn die spanische Regierung aus Kuba vertrieben ist, was folgt dann? Die Einbeziehung dieser Insel in die Vereinigten Staaten mit ihrer Bevölkerung, bestehend zu 2/3 aus Weißen, die uns in Blut, Sprache und Ueberlieferung fremd gegenüberstehen, und zu 1/3 aus Negern, von denen wir doch wahrlich schon genug haben; die Aufteilung der Insel in Staaten, um berufsmäßigen und verderbten Politikern als Grundlage zu dienen, um ferner den Senat der Vereinigten Staaten mit Mitgliedern zu versehen, wie man sie aus Kuba erwarten darf, die dann vielleicht den Ausschlag in unseren Präsidentschaftswahlen abgeben.“ Phelps beweist auch in diesen Ausführungen einen scharfen Blick; insbesondere sieht er die wirtschaftlichen Folgen ganz richtig voraus. Wir haben in der vorigen Woche schon ausgeführt, daß die europäischen Staaten nur gewinnen könnten, wenn ihr amerikanischer Konkurrent eine Zeitlang durch einen Krieg in Anspruch genommen wäre. Die Spanier werden ja wohl die Amerikaner nicht besiegen können, aber sie können der amerikanischen Industrie und dem amerikanischen Handel während der Dauer des Krieges all die Schädigungen zufügen, die Phelps andeutet, und das käme in erster Linie dem Export Deutschlands zu gut. Die Engländer haben bekanntlich von jeher die besten Geschäfte in den Zeiten gemacht, da andere Völker damit beschäftigt waren, einander die Schädel einzuschlagen.

Deutsches Reich.

* **Homburg v. d. H.**, 12. April. Der Kaiser reist, wie schon gemeldet, am Donnerstag nach Wiesbaden, woselbst er 4 Tage verbleibt. Er gedenkt daselbst allabendlich das Theater zu besuchen. Am 18. wird der Kaiser von Wiesbaden wieder nach Homburg zurückkehren und daselbst bis zu seiner Abreise zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Dresden verbleiben. Der Aufenthalt der Kaiserin dürfte noch 4 Wochen währen. Die kaiserlichen Prinzen, welche heute nach Plön abreisen sollten, werden noch bis Ende dieser Woche hier verbleiben. Heute trafen zum Vortrage beim Kaiser Staatsminister Tirpitz und der Chef des Marine-Kabinetts v. Senden-Bibran hier ein. Morgen werden der Chef des Civilkabinetts Dr. v. Lukanus und Prof. Mommsen hier erwartet.

* **Friedrichsruh**, 11. April. Fürst Bismarck hat, wie die Hamburger Blätter melden, am Freitag bei schönem Wetter zum erstenmal wieder seit vorigen Sommer eine Spazierfahrt im Sachsenwalde unternommen. Die Ausfahrt dauerte fast zwei Stunden und soll dem Fürsten sehr gut bekommen sein.

* **Altona**, 12. April. Der Fackelzug der Bürgerschaft zu Ehren des Generalobersten Waldersee ist gestern abend bei gutem Wetter glänzend verlaufen. Oberbürgermeister Giese hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Grafen und die Gräfin Waldersee schloß, worauf der Graf mit einem Hoch auf die Stadt Altona dankte. Beim Zusammenwerfen der Fackeln brachte der Oberbürgermeister ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

* Gegenüber den Gerüchten über bevorstehende Veränderungen im preußischen Staatsministerium — neben dem Minister des Innern ist neuestens auch der Kultminister als amtsmüde bezeichnet worden — ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, festzustellen, daß ein Wechsel in den leitenden Stellungen weder zur Zeit in Frage steht, noch von irgend einer Seite aus ins Auge gefaßt ist. Die Gerüchte sind daher in jeder Beziehung unbegründet.

* Gegenüber den Zeitungsmitteilungen, daß wenn auch die Annahme von Postgehilfen wegen Ueberflusses an Beamten vorübergehend eingestellt werden müßte, doch eine Aenderung in dem System der Annahme und der Anforderungen seitens der Reichspostverwaltung nicht beabsichtigt sei, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ von zuverlässiger Seite versichert, daß noch gar keine Entscheidung in dieser Hinsicht getroffen worden sei, wann und zu welchen Bedingungen Postgehilfen wieder angenommen werden.

* Am Gründonnerstag hielt der bayerische Bauernbund eine Versammlung seiner Führer in München ab, die nur schwach besucht war. Der Bauernbund ist örtlich und durch persönliche Streitigkeiten der Führer zu sehr in sich gespalten, um Erfolge erringen zu können. So hatte man die eigentlichen Väter des Bauernbundes, Dr. Ratzinger und Dr. Sigl, wegen ihrer Mißliebigkeit nicht eingeladen, und in der Folge blieben auch andere weg. Nur gegen Adel und Geistlichkeit sind alle bayerischen Bauernbündler einig, und dem Centrum droht Gefahr in einigen seiner sichersten Bezirke. Für die nationale Sache ist aber davon kein Gewinn zu erwarten, denn die Bauernbündler sind noch engherzigere Bayern, als die Centrümmler.

* Durch den Bauarbeiter-Ausstand in München ist die rechtzeitige Vollendung des Baues für die Ausstellung von Kraftmaschinen fraglich geworden, die am 16. eröffnet werden soll. Der Staat hat nun durch Militärarbeiter ausgeholfen, sodaß die ausständigen Zimmerer und Schreiner ersetzt sind. Die noch nicht in den Ausstand eingetretenen Zimmerer, und das sollen neun Zehntel von allen sein, haben dadurch einen Schreck bekommen und unterhandeln noch einmal mit den Meistern, ehe sie zum allgemeinen Ausstand schreiten. Die Parkettschreiner, die man jetzt auch in den Streik hineinziehen wollte, erklären, daß sie ihre kleinen Lohnfragen mit den Meistern in Güte regeln wollen. Die Schreinersektion des Vereins Arbeiterschutz hat beschlossen, durch die Lohnkommission des Vereins mit den Meistern auf grund der Forderung einer 9½stündigen Arbeitszeit zu verhandeln — bisher war von ihnen die 9stündige verlangt. Damit aber kommt man der Versöhnung näher.

* In der Erzdiözese München ist wieder strengstens verboten worden, von der Kanzel herab über Politik, Zeitungen und gegnerische Personen herzufallen. Das wäre auch ein Friedens-Osterei!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus Ofen-Pest wird gemeldet: Ein untrügliches Zeichen der nach wie vor das Magyarentum beherrschenden deutschfeindlichen Gesinnung ist die erfolgreiche journalistische Hetze gegen das beabsichtigte Gastspiel des Wiener Schauspielers Dr. Pyrolt, der nach den insbesondere von „Magyar Hirlap“ abgegebenen Erklärungen, daß man deutsche Theatervorstellungen in „Budapest“ unter keinen Umständen dulden und durch Skandale zu verhindern wissen werde, dem magyarischen Chauvinismus zu weichen sich genötigt gesehen hat.

Frankreich.

* Der Ministerpräsident Méline wird als „Jesuit“ heftig angegriffen. Vor kurzem hatte verlautet, daß seine älteste Tochter in ein Kloster gehe. Alsbald hatte Mélines Organ, die „République française“, mit Ausdrücken der Entrüstung diese Nachricht bestritten. Jetzt soll sich herausstellen, daß es blos die jüngste Tochter Mélines ist, die den Schleier nimmt, und man wirft dem Vater vor, er sei ein wahrer Jesuit im Ableugnen.

* In der gegenwärtigen Wahlbewegung, die, wie mehrmals gesagt, von der Angelegenheit Dreyfus und dem Antisemitismus beherrscht wird, trennen sich die französischen Sozialdemokraten immer mehr in 2 Lager. Sie sind ohnehin nicht so geschlossen, wie die deutschen, sondern in mehrere Richtungen und viele Vereine gespalten, die sich zum Teil bekämpfen, Kandidaten gegen einander aufstellen, um erst in den Stichwahlen gegen nichtsozialistische Kandidaten wieder zusammenzuhalten. Die sogen. Blanquisten und die Anhänger Rocheforts sind antisemitisch, ein großer Teil der übrigen Vereine sind judenfreundlich. Nur gegen die Regierung und gegen das Bürgertum ist alles einig.

* Die Verweisung des zweiten Prozesses Zola an das Versailler Schwurgericht ist den Antisemiten gar nicht nach dem Sinn; sie müssen jedoch zugeben, daß die französische Rechtsunterstellung, wornach ein Preßvergehen überall da begangen ist, wo das Blatt verteilt wurde, der Regierung die Möglichkeit gewährte, so zu verfahren, und daß sich nichts dagegen einwenden läßt. Die Ernennung des Appellationsgerichtsrates Tardif ist nur eine leere Formalität, weil eben doch ein Vorsitzender des Schwurgerichts ernannt sein muß. Aber es geschieht mit dem Einverständnis der Regierung, daß der erste Präsident des Appellhofes, Périvier, den Vorsitz übernimmt. Es gehört nämlich zu den Vorrechten des ersten Präsidenten, für jede außerordentliche oder ordentliche Schwurgerichtssitzung den Vorsitz an sich zu ziehen, ohne Gründe anzugeben. Es ist das erstemal, daß Périvier von diesem Vorrecht Gebrauch macht: im Ravachol-Prozeß (1892) wollte er es thun, mußte aber im letzten Augenblick den Vorsitz dem Appellgerichtsrat Guès überlassen. Diese Dinge werden natürlich, wie die Verschiebung der Verhandlung auf den 23. Mai, vielfach kommentiert und nicht zu gunsten der Regierung. Es werden auch schon weitere Enthüllungen zum Nachteil Zolas in Aussicht gestellt. Die „Patrie“ teilt mit, einer der Agenten des Dreyfus-Syndikats werde entlarvt werden. Er trete jedenfalls im Zola-Prozeß als Zeuge auf, und man werde seine Personal-Akten verlesen, durch die er als Mitschuldiger des Dreyfus erscheine. Bisher habe hohe Protektion das Geheimnis bewahrt, aber nun werde der Theatercoup erfolgen, übrigens nur einer von den vielen, die der Prozeß bringen werde.

* Ein Priester der Diözese von Beauvais, namens Bourdery, Pfarrer von Marolles, hat seinem Bischof angezeigt, daß er seine Soutane ausziehe. Er erklärte, daß ihn ursprünglich ein innerer Beruf zum Priestertum geführt habe, aber nach einem langen und ernsten Studium der Dogmen und der Einrichtungen der Kirche habe er eingesehen, daß er nicht mehr katholisch sei und auch nicht mehr Priester bleiben könne. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Balkanhalbinsel.

* **Kanea**, 12. April. Das abberufene österreichisch-ungarische Detachement hat heute vormittag Kreta verlassen. Schon zeitig früh hatte sich die Bevölkerung Kaneas zahlreich auf dem Stadtplatze versammelt, um von den österreichisch-ungarischen Truppen Abschied zu nehmen. Um 9 Uhr wurde die österreichisch-ungarische Flagge auf dem Stadtwall eingeholt. Unter Beteiligung der Truppen der übrigen Großmächte wurde auf dem Quai eine internationale Revue abgehalten. Kontreadmiral Hinke schritt die Front der Truppen ab, hielt eine Ansprache und dankte den fremden Offizieren. Von den türkischen Behörden und der Bevölkerung wurden die scheidenden Offiziere und Truppen förmlich mit Blumen überschüttet. Um 3 Uhr erfolgte die Einholung der österreichisch-ungarischen Flagge in Suda, sodann die Einschiffung der Truppen auf den Lloyddampfer „Aurora“, welches in Begleitung des österr.-ung. Turmschiffes „Wien“ mit dem Kontreadmiral Hinke an Bord sowie des Torpedofahrzeuges „Nagat“ die Heimreise antrat.

* **Cettinje**, 12. April. Fürst Nikolaus von Montenegro erhielt vom Kaiser von Rußland 30 000 Repetiergewehre und 30 Millionen Patronen zum Geschenk.

Rußland.

* **Petersburg**, 12. April. Ueber ein gegen den Petersburger Stadthauptmann Kleigels beabsichtigtes Attentat melden hiesige Blätter folgendes: Gestern trat an den vor der Stadthauptmannschaft auf Posten stehenden Schutzmann der frühere Oberlieutenant Ssawitsch heran mit der Aufforderung, den Stadthauptmann herauszurufen. Als der Schutzmann ihn mit seinem Anliegen an die Kanzlei der Stadthauptmannschaft verwies, rief Ersterer: „So, du willst meinen Befehl nicht ausführen?“, zog einen Revolver und schoß den Schutzmann nieder. Der Mörder wurde verhaftet. Ssawitsch, bei dem außer einer Anzahl Patronen ein Messer gefunden wurde, erklärte, er wollte ein Attentat auf den Stadthauptmann ausführen, weil er dadurch sein beim Senate eingereichtes Gesuch, betr. die Zuerkennung dienstlicher Privilegien zu fördern hoffte. Der Mörder soll sich längere Zeit infolge erlittenen Sonnenstiches im Irrenhause aufgehalten haben.

Asien.

* **Peking**, 9. April. Die chinesische Regierung hat, wie dem Reuterschen Bureau gemeldet wird, beschlossen, den einige Meilen von Schanghai liegenden Hafen Woosung als Vertragshafen zu öffnen. Auch sei amtlich notifiziert worden, daß England beabsichtige, am Ende des laufenden Jahres eine Tarifrevision auf Grund der Bestimmungen des Vertrags von

Tientsin vom Jahre 1858 vorzunehmen. Hiezu wird der „Times“ aus Peking gemeldet, daß China freiwillig den Hafen geöffnet habe, um England zu der Tarifrevision zu veranlassen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 13. April. In der von H. v. Sybel begründeten angesehenen „Historischen Zeitschrift“, herausgegeben von Fr. Meinecke, finden wir ein bemerkenswertes Urteil über den bekannten Geschichts- und Lesebücher-Reinigungs-Beschluß der Zweiten Kammer. Die Zeitschrift schreibt nämlich: „Die badische Zweite Kammer, in der jetzt eine klerikal-demokratisch-sozialdemokratische Mehrheit besteht, hat einen Antrag angenommen, nach dem der Regierung eine Petition wegen Reform des Schulunterrichts zur Berücksichtigung überwiesen wird in dem Sinne, daß die Geschichts- und Lesebücher der Volks- und Mittelschulen einer sorgfältigen Prüfung und Sichtung des Stoffes unterzogen werden sollen, und zwar nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Alles chauvinistische Beiwerk ist fernzuhalten. 2. Die Geschichte der Kriege ist nur in ihren allgemeinen Umrissen zu fassen. 3. Die Kulturgeschichte der Völker ist in verstärktem Maße zu pflegen. Die moderne Geschichtschreibung hat sich stets zu dem Grundsatz bekannt, daß der Historiker in seinen Arbeiten nur der Wissenschaft zu dienen und vor politischen Velleitäten sich so viel, wie ihm möglich ist, zu hüten hat. Eben deswegen aber haben wir Historiker auch das Recht und die Pflicht, parteipolitischen Aspirationen auf die Geschichte und den Geschichtsunterricht unsererseits entschieden entgegenzutreten. Das giebt uns auch Veranlassung, auf die Beschlüsse der badischen Kammer hier zurückzukommen. Auf ihren materiellen Inhalt näher einzugehen, scheint uns überflüssig. Kein Historiker wird „chauvinistisches Beiwerk“ verteidigen; man darf aber natürlich auch Chauvinismus und Patriotismus nicht mit einander verwechseln. Daß in unsern Geschichtsbüchern für den Unterricht neuerdings die Kriege in unverhältnismäßiger Breite dargestellt würden, ist uns nicht bekannt; vielmehr ist in den letzten Jahren der Zug nach größerer Berücksichtigung der Geistes- und Kulturgeschichte gerade ganz allgemein in der Geschichtschreibung zu beobachten gewesen. Insofern der Beschluß der badischen Kammer also zugleich einen Tadel der modernen Geschichtschreibung enthält, scheint er in der Hauptsache gegenstandslos und ungerecht. Unzweifelhaft kennzeichnet sich dieser Beschluß aber zugleich als ein Versuch, den Geschichtsunterricht auf unseren Schulen vom politischen Parteistandpunkt aus zu beeinflussen, und diesen Versuch weisen wir hiermit energisch zurück. Wir wollen, wie bisher, soweit es in unseren Kräften steht, der Wissenschaft und der Wahrheit dienen, und nicht von den Instruktionen wechselnder politischer Majoritäten abhängig sein, die nach einem bekannten Wort desto ungenierter zu dekretieren geneigt sein möchten, je weniger sie von Sachkenntnis in ihrem Gewissen beunruhigt werden.“ Man kann sich lebhaft vorstellen, welches Entzücken die Wähler der Mehrheits-Abgeordneten nachgerade über den Ruhm empfinden werden, den diese Herren in der ganzen Welt in politischen wie in wissenschaftlichen Kreisen sich erworben haben.

⊙ **Mannheim**, 12. April. Nach über zwei Jahre langen Verhandlungen zwischen der Stadtgemeinde und dem Militärfiskus scheint jetzt endlich die Frage des Kasernenneubaues zu einem positiven Ergebnis zu kommen. In einer dem Bürgerausschuß unterbreiteten eingehenden Vorlage beantragt der Stadtrat: 1) die Uebernahme sämtlicher hiesiger militärfiskalischen Grundstücke in das Eigentum der Stadtgemeinde um den Betrag von 1 950 000 M., 2) die Ueberlassung von 50 000 qm Grundfläche für die Errichtung einer neuen Infanteriekaserne und von 5400 qm zur Erbauung eines Proviantgebäudes zum Gesamtpreis von 329 700 M. auf dem hiesigen Exerzierplatz, welcher der Militärverwaltung von der hiesigen Stadtgemeinde zu einem jährlichen Pachtpreise von ca. 5000 M. überlassen worden war, 3) die Bereitstellung einer 40 ha großen Geländefläche im Käferthaler Wald zu einem Pachtpreis von jährlich 4125 M. zur Errichtung eines neuen großen Exerzierplatzes, 4) die fernere Ueberlassung von 3 ha auf dem jetzigen Exerzierplatz unmittelbar neben den neu zu errichtenden Kasernen zum Zwecke eines Detailexerzierplatzes zu einem Pachtpreise von jährlich 600 M. Zu gleicher Zeit ist auch die Verlegung des Garnisonslazaretts nach dem jetzigen Exerzierplatz in Erwägung gezogen worden. Die Beratungen sind jedoch innerhalb der maßgebenden militärischen Behörden immer noch nicht zum Abschlusse gelangt. Spricht sich die Militärbehörde für die Verlegung aus, so will ihr der Stadtrat eine weitere Baufläche auf dem jetzigen Exerzierplatz von 10 800 qm zum Preise von 5 M. pro qm überlassen und gleichzeitig das jetzige Lazarettgebäude ankaufen. In dem zwischen der Stadtgemeinde und der Militärbehörde abgeschlossenen Vertrage, welchem der Bürgerausschuß seine Zustimmung geben soll, verzichtet die Militärbehörde zugleich auf die Benützung der Schloßplätze und Schloßräume, auf die sie bisher Anspruch erhoben hatte.

⊙ **Mannheim**, 12. April. In ihrer letzten Plenarsitzung beschloß die hiesige Handelskammer, an die Großh. Regierung eine Eingabe zu richten, in der sie gebeten wird, dagegen Stellung zu nehmen, daß künftig mit Quebrachoholz gegerbtes Leder nicht mehr unter der Bezeichnung „Leder“, sondern nur noch unter einem das Gerbeverfahren kennzeichnenden Namen verkauft werden darf. Weiter will die Handelskammer Stellung nehmen gegen die Beseitigung der Privatpostanstalten.

∞ **Villingen**, 12. April. Unter großer Beteiligung wurde heute der verstorbene Herr Stadtrat und Kaufmann Ferdinand Stocker zu Grabe getragen. Der Verstorbene wirkte viele Jahre in uneigennützigster Weise zum Wohle der Stadt und hatte sich der Achtung aller zu erfreuen. Seit dem Tode des Stadtrats Förderer arbeitete er auch als bewanderter Kustos und Mehrer der hiesigen Altertümersammlung. Seine Thätigkeit für die Allgemeinheit wurde durch Verleihung des Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen belohnt. Die allgemeine Teilnahme ist eine um so größere, da seine Frau schwer krank darniederliegt. Die liberale Partei verliert an ihm einen getreuen Anhänger.

* **Stuttgart**, 12. April. Am Ostermontag hielten die Sozialdemokraten Württembergs hier ihre Landesversammlung ab, die von 235 Delegierten besucht war. Haug-Freiburg, begleitet vom Abg. Schaier, vertrat Baden und brachte die Grüße der bad. Genossen. Auch dankte er für die Unterstützung, welche die Württemberger im bad. Landtagswahlkampf geleistet hätten. Bebel hielt wieder eine seiner Reden, die mehr und mehr den Ton der Offenbarung Johannis annehmen. Er ließ wieder eine Revolution am Horizont auftauchen, welche die notwendige Folge der gegenwärtigen Reaktion (?) sein müsse. Dabei gab er zu verstehen, daß man „oben“ einen Revolutionsversuch nicht ungern sehen würde, um loslegen zu können, und hier scheint der Herzenswunsch der eigenen Bourgeois-Existenz der Vater des Gedankens zu sein, denn die Bemerkung zielte offenbar darauf, die Genossen von einem Putsch abzuschrecken. Das sind köstliche Revolutionäre, die immer die Revolution mit dem Becher hoch leben lassen, aber sich gegen den Barrikadenbau feierlich verwahren. Wie lange sich die Arbeiter noch diesen Schwindel vormachen lassen werden? Bebel verstieg sich zu der Behauptung, 1870 sei nur ein verstümmeltes Deutschland zu stande gekommen, von der Freiheit sei keine Rede mehr, alles sei nur rückwärts gegangen, alle volkstümlichen Rechte seien preisgegeben worden, und was dergleichen Knalleffekte mehr sind. Davon, daß die wirtschaftliche Prosperität eines Landes die Vorbedingung für das Wohlergehen der Arbeiter und für jegliche Sozialreform ist, und daß auf diesem Gebiet trotz, ja: trotz der volksbeglückenden Thätigkeit der Sozialdemokratie ungeheure Fortschritte gemacht worden sind, wußte der alte Hitzkopf gar nichts zu melden. Bemerkenswert ist, daß die Versammlung sich mit Entschiedenheit gegen die Anträge des württ. Centrums aussprach. Darin liegt doch noch Charakter; unsere badischen Genossen hätten auch diesen Brocken aus Fügsamkeit gegen das diensteifrige Centrum hinunter geschluckt, ohne eine Miene zu verziehen.

Wahlversammlung.

§ Bretten, 11. April.

Der nationalliberale Bezirksverein Bretten hatte auf heute nachmittag eine allgemeine Wahlversammlung hierher einberufen, damit der Reichstagskandidat für den 13. Wahlkreis, Herr Major a. D. Köhnhorn-Heidelberg, in dieser sein Programm entwickele.

Die Versammlung, welche trotz des prächtigen Osterwetters auch von auswärts recht gut besucht war, wurde von dem Vorsitzenden des nat.-lib. Bezirksvereins, Abg. Kögler, eröffnet, mit dem Hinweis darauf, daß die Anhänger aller im Bezirk vertretenen Parteien eingeladen worden seien, um ihnen Gelegenheit zu geben, den Kandidaten und sein Programm kennen zu lernen, Fragen und Wünsche, die sie im besonderen haben, an ihn zu richten.

Bürgermeister Withum-Bretten teilt die Gründe für die Kandidatur Köhnhorn mit. Die nat.-lib. Partei habe keine Ursache, bei Wahlversammlungen dem Beispiele ihrer Gegner zu folgen und durch Verkleinerung anderer, ihr mehr oder weniger unsympathischen Parteien und Parteibestrebungen sich selbst groß zu machen oder ihre Verdienste auf dem Gebiete der nationalen und wirtschaftlichen Politik des Reiches besonders hervorzuheben; sie kann das ruhig der Geschichte überlassen. Diese wird unparteiisch feststellen, daß die nat.-lib. Partei allezeit und überall nach ihrer besten Ueberzeugung das Vaterland und dessen Wohl über jedes Fraktions-, Standes- und Eigeninteresse gesetzt habe und daß die Wahlerfolge und Mißerfolge der nat.-lib. Partei immer ein zuverlässiger Maßstab für die Stärke und Klarheit der nationalen Bewegung gewesen sind. Unmittelbar nach den Waffenerfolgen des Jahres 1870—71, bei der ersten Reichstagswahl am 3. März 1871, habe sich dies gezeigt, unter dem frischen Eindruck einer großen Zeit sei die nat.-lib. Partei die stärkste im neuen Reichstag geworden; man habe besonders bei uns in Süddeutschland auch anerkannt, daß sie das erreicht, was gesinnungsverwandte Männer in den Frühjahrstagen des Jahres 1848 anstrebten, und deswegen sei sie bei uns ganz besonders eine volkstümliche Partei geworden und geblieben. Man behauptet vielfach, dies sei heute anders; — dem Schein nach vielleicht, in Wirklichkeit aber nicht, am allerwenigsten in unserem Wahlkreis, dessen Bevölkerung treu monarchisch gesinnt ist und jederzeit einem besonnenen Fortschritt zugänglich war. Der Standpunkt der nat.-lib. Partei sei der eines jeden warmherzigen Patrioten, von diesem Gesichtspunkte aus seien Zeiten und Menschen zu bemessen und von ihm aus sei man auch in die jetzige Wahlbewegung eingetreten. Man habe nicht erst gefragt, was machen die andern, sondern man habe sich nur gesagt, was man dieses mal selbst will; auf diesem Standpunkt werde man bleiben, und von ihm aus es hoffentlich auch dahin bringen, daß das vorgesteckte Ziel erreicht wird. Erweist sich dies als eine Täuschung, weil die Bevölkerung, welche mit ihrem Kern heute noch ebenso bei der nat.-lib. Sache steht wie vor 30 Jahren, von anderen getäuscht oder irregeleitet wird, so muß man dies vom Parteistandpunkt aus bedauern, um der gemeinsamen nationalen Sache und um derer willen, die in ehrlichem Streben uneigennützig für sie und das Interesse des Wahlkreises eingetreten sind, aber man wird sich auch trösten im Gedanken, daß man seine Kräfte ehrlich eingesetzt hat für ein gutes Werk! Damit sei gesagt, warum die nat.-lib. Partei des 13. Wahlkreises dieses mal nach keiner Seite hin sich verbindlich machen will und warum ein Mann als Kandidat aufgestellt wurde, dessen seitherige Laufbahn, dessen Unabhängigkeit nach jeder Richtung, dessen Erfahrungen auf dem Gebiete der süddeutschen Landwirtschaft und dessen Kenntnisse mit den organisatorischen Fragen der Heeresverwaltung, ebenso wie seine Arbeitsfreudigkeit dafür bürgen, daß er den Wahlkreis in einer den Gesinnungen der großen Mehrheit der Bevölkerung entsprechenden Weise zu vertreten bestrebt und fähig sein wird.

Major Köhnhorn betonte zunächst, daß er sich zu dieser Kandidatur nicht gedrängt habe; er erachte es aber für seine bürgerliche Pflicht, dem Rufe seiner Mitbürger zu Vertrauensstellungen zu folgen, da er, frei und unabhängig, sich derartigen Aufgaben widmen könne und auch wolle, um sich seinem jetzigen Heimathlande nützlich zu machen; daraus gehe hervor, daß er nicht nur dem Namen nach Abgeordneter sein, sondern als solcher seine Pflichten erfüllen wolle. Er bemerke noch, daß der freudig zu begrüßende Ruf zur wirtschaftlichen Sammlung einen Reichstagskandidaten nicht davon entbinden könne, politisch Farbe zu bekennen; alle Parteien, welche auf denselben nationalen und wirtschaftlichen Grundlagen etwa eine Einigung erstrebten, würden ihr Vertrauen nur einem Manne zuwenden, der offen und ehrlich sowohl seine Parteistellung, als auch seine Stellung zu den wirtschaftlichen Fragen kennzeichne. Er lasse keinen Zweifel darüber, daß er Nationalliberaler sei; über seine wirtschaftlichen Ansichten werde er klar und deutlich Auskunft geben. (Schluß folgt.)

Zeitungs-Schau.

* Der „Bad. Beob.“ macht seinem tiefgekränkten Herzen Luft über die „Landeszeitung“, welche unsere Opposition und ihren Gebieter keinen Tag ihres Mehrheits-Daseins froh werden läßt. Die wörtliche Wiedergabe eines als besonders anstößig empfundenen Artikels unserer „Zeitungsschau“ entnimmt der „Beob.“ aber nicht unserem Blatt, sondern der „Konstanzer Ztg.“, wohin genannter Artikel mit einigen freien Abänderungen übergegangen war, die dem „Beob.“ besonders zu mißfallen scheinen. Wir sprachen vom „mundgerecht zergliederten Abdruck“ Wackerscher Kammerreden, was in der „Konst. Ztg.“ mit dem „Dispositions-Gerippe von Schüleraufsätzen“ verglichen wird, ein Ausdruck, der den „Beob.“ gewaltig erzürnt. Wir müssen den „Beob.“ schon bitten, die „Landesztg.“ selbst zur Hand zu nehmen, wenn er auf deren Artikel abheben will. Sodann erklärt der „Beob.“, das Wort „ultramontan“ sei ihm ein Schimpf, und er stößt, wenn wir damit fortfahren, diese Bezeichnung zu gebrauchen, die schreckliche Drohung aus, uns wieder, wie so oft schon, mit dem Ausdruck „nationalmiserabel“ zu belegen. Das beweist nur die klägliche Hilflosigkeit des „Beob.“ und läßt uns ebenso kalt, wie die verärgerte Klage über das humoristische Citat aus dem „Froschmäusler“, das geradezu als Respektsverletzung gegenüber dem Gebieter der Mehrheit aufgefaßt wird. Der gestrige Beobachter-Artikel beweist, daß wir das böse Gewissen und die große Eitelkeit seines spiritus familiaris richtig getroffen haben, eine höchst befriedigende Quittung für uns, wofür wir Dank sagen.

* In der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“ steht über die Märztage des Jahres 1848 zu lesen: „Der geringste der Toten, die im Friedrichshaine schlummern, hat größeren Anspruch auf den Dank der Nachwelt als ein Bismarck oder Wilhelm, der sog. Große.“

* Dagegen scheint die klerikale „Köln. Volksztg.“ in der Charwoche sehr milde gegen Bismarck gestimmt zu sein. Sie beteuert, keinen Groll mehr gegen ihn zu haben und bemerkt über seinen Geburtstag: „Wir erkennen an, daß Fürst Bismarck trotz aller Charakterfehler ein großer, ja genialer Mann ist, und daß er Großes für das deutsche Volk geleistet hat. Somit thut es uns fast leid, unter den Gratulanten nicht erscheinen zu können. Aber das verbietet uns neben manchem, was wir an seiner Person und seinen Thaten nicht billigen, vor allem die Selbstachtung.“ Bei solcher Kühle Bismarcks Schöpfung, dem Deutschen Reich gegenüber wollen diese Leute für „national“ angesehen sein!

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 13. April.

— **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog nahm gestern vormittag den Vortrag des Ministers von Brauer entgegen. Gegen 3 Uhr traf S. H. der Herzog von Sachsen-Altenburg von Wiesbaden zum Besuch bei den Höchsten Herrschaften ein. S. K. H. der Großherzog empfing den Herzog am Bahnhof und geleitete denselben zum Großh. Schloß, wo JJ. KK. HH. die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin S. Hoheit erwarteten. Der Herzog hatte jeden offiziellen Empfang abgelehnt. Am Bahnhof war der Oberststallmeister von Holzing zur Begrüßung anwesend. Nachmittags 4 Uhr empfing S. K. H. der Großherzog die um ½1 Uhr hier eingetroffene Abordnung der Kaiserl. Marine-Infanterie, welche S. Kgl. Hoheit aus Anlaß der Stellung à la suite des ersten Seebataillons ihre Glückwünsche darbrachte. Dieselbe wurde geführt von dem Inspekteur der Marine-Infanterie, Oberst v. Hoepfner, und bestand aus dem Bataillonskommandeur Major Dürr, dem Kompagniechef Hauptmann Schob und dem Premierlieutenant von Loeben. Das Offizierkorps des 1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 109 hat die Deputation zu einem kameradschaftlichen Mahl in sein Kasino eingeladen. Heute wird eine Hoftafel für dieselbe stattfinden. Die Hofloge des Großh. Hoftheaters war der Abordnung zur Verfügung gestellt. S. H. der Herzog von Sachsen-Altenburg hat heute früh seine Reise nach Italien fortgesetzt.

□ **Personalnachrichten.** Mit demselben Zug, mit dem S. H. der Herzog von Sachsen-Altenburg heute früh (9 Uhr 49 Min.) nach Basel weiterreiste, ist auch J. K. H. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin auf der Reise nach Genf hier durchgefahren. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin verabschiedeten sich am Hauptbahnhof von S. H. dem Herzog von Sachsen-Altenburg und begrüßten J. K. H. die Großherzogin von Mecklenburg.

= **Zur Richtigstellung.** Durch eine Reihe von Zeitungen geht neuerdings die Nachricht, Herr Geh. Rat Dr. Ch. F. Gockel, ehemaliger Lyceumsdirektor, habe hier in den ersten Tagen des April seinen hundertsten Geburtstag gefeiert. Die Sache würde stimmen, wenn nicht Herr Gockel — 1798 geboren — im Jahre 1877, also vor 21 Jahren gestorben wäre.

= **Professor Dr. Bugler in Tübingen**, in Karlsruhe durch wiederholte Vorträge als fesselnder und begeisterter Redner bekannt, ist am 8. gestorben und am 10. feierlich beerdigt worden. Die Trauer um den vortrefflichen, allgemein verehrten Mann fand in der Rede des Geistlichen, Stadtpfarrer Groß, und des Prof. Dr. Garbe als Vertreter der Universität warmen Ausdruck.

= **Schulverein zum Schutz des Deutschtums im Auslande.** Im Saal der „Vier Jahreszeiten“ fand gestern abend ein Familienabend statt, der als eine außerordentlich gelungene und schönverlaufene Feier bezeichnet werden muß. Herr Prof. Dr. Goldschmit als Vorsitzender begrüßte die Erschienenen, unter denen besonders die Damenwelt stark vertreten war, griff sodann auf das letzte Familienfest zurück und gedachte des langjährigen Vorsitzenden Herrn Stadtpfarrer Längin, den der Tod im Laufe des Vorjahres hinweggerissen und dessen goldtreues ächt deutschfühlendes Herz ebensowenig vergessen sein werde, wie seine vielseitige Thätigkeit im deutschen Schulverein. Herr Goldschmit ging dann auf die Aufgaben und Ziele des Vereins ein, der oft für einen Verein von Lehrern gehalten würde, während der Verein die hohe Aufgabe sich gestellt, die Deutsche Schule im Ausland zu schützen. Es sei dies gerade jetzt in der Zeit der österreichischen Sprachenkämpfe ein schweres Werk und die Mitgliederzahl, die in Deutschland 30 000 beträgt, gegenüber den schweren Bedrohungen des Deutschtums eine geringe. Redner ging sodann auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Oesterreich, die Vorkommnisse in Prag u. s. w. ein und wies nach, daß mit der deutschen Schule auch das Deutschtum im allgemeinen stehe und falle. Werde auch der durch Jahrhunderte geschürte Haß der Slaven und Tschechen, der im 15. Jahrhundert entstand und durch die Ereignisse des 17. Jahrhunderts geschürt wurde, immer fanatischer, so müsse man um so nachhaltiger das Deutsche drüben zu erhalten suchen. Es sei eine ideale und reale Aufgabe, die etwa 30 Mill. im Ausland lebender Deutscher zu erhalten. Täglich sehe man, wie zwei große Völker sich ausdehnen, wie Rußland mächtiger werde und wie die Angelsachsen alles an sich zu reißen suchen: aber auch den Rückgang der romanischen Stämme. Deutschland sei daher berufen, zwischen beiden Riesen zu stehen, was nur durch große Anstrengung und Pflege des deutschen Geistes möglich sei, sonst würden wir einst die Rolle des heutigen Portugal spielen müssen. Redner schloß mit dem Bismarckschen Worte: Jeder Deutsche möge sich als solcher stark fühlen und stolz sein, einer großen Nation anzugehören, und stets eingedenk sein, daß Deutschland zu Großem berufen sei. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen. Nun hr begann der unterhaltende Teil des Abends durch 2 Gesangsvorträge des bekannten „Liederhallequartetts“, bestehend aus den Herren Herrmann, Höllischer, Saar und Müller, die sich im Laufe des Abends mehrmals hören ließen und stets großen wohlverdienten Beifall ernteten. Eine prächtige umfangreiche und geschulte Stimme ließ sodann eine als Gast anwesende Dame aus Landau, Frl. Pesserl, hören. Herr Hofschauspieler Reiff erfreute die Anwesenden durch mehrere Dialektvorträge und errang durch einige humoristische Deklamationen große Erfolge. Ebenso Herr Hofopernsänger Bussard durch einige prächtige Vorträge. Auch Herr Chorrepetitor Tittel trug durch kunstfertige Klavierbegleitung zum Gelingen des ganzen bei. Im Laufe des Abends sprach Herr Direktor Fink, der den Künstlern dankte und ihnen ein Hoch widmete. Herr Prof. Seith ging auf das Wirken der deutschen Frau ein, gedachte der Kaiserin Maria Theresia und widmete sein Hoch den anwesenden Damen. Nach einer humoristischen Ansprache des Herrn Reiff, des Arrangeurs des schönen Festes, neigte sich der Abend, der jedem Teilnehmer unvergessen bleiben wird, seinem Ende zu.

□ **Milchkontrolle.** Dem Vernehmen nach konnten die Besitzer der hiesigen Milchkuranstalten — mit Ausnahme der Birkenmayerschen, Kriegstraße 17, über welche schon seit Jahren der Ortsgesundheitsrat eine Kontrolle übt — sich auf an sie ergangene Aufforderung nicht entschließen, ihren Betrieb einer entsprechenden amtlichen Kontrolle zu unterstellen. Sie scheuten die Uebernahme der mit der Kontrolle verknüpften unvermeidlichen Kosten für die Impfung der Kühe, Einführung der Trockenfütterung u. s. w., da zum Ausgleich derselben eine Erhöhung des seitherigen Milchpreises von 25—30 Pf. auf mindestens 40 Pf. eintreten müßte und weil als nächste Folge dieser Maßnahme ein Rückgang der Kundschaft zu befürchten wäre. Auch der Ortsgesundheitsrat lehnte es der erheblichen Kosten wegen ab, die Kontrolle, wie sie der Birkenmayerschen Anstalt gegenüber geübt wird, auf die anderen derartigen Anstalten auszudehnen. Unter diesen Verhältnissen erübrigt nur die öftere Erhebung von Proben und deren Untersuchung durch die Lebensmittelprüfungsstation, um dem Publikum die möglichste Gewähr für Abgabe reiner Kuhmilch aus der einer Kontrolle nicht unterstellten Milchkuranstalten zu bieten.

Stimmen aus dem Publikum.

⊼ Karlsruhe, 12. April. Die ultramontane Partei beansprucht heute den offiziellen Titel „Centrum“, obwohl dieses

Wort lediglich aus der Wahl der Plätze in der Mitte des Reichstagssitzungssaales entstanden ist. Jede andere politische Partei trägt einen Namen, der als solcher schon ihre Bestrebungen kennzeichnet. Zwar wird behauptet, die ultramontane Partei sei keine konfessionelle, allein in Wirklichkeit ist die Verteidigung der sog. Rechte der Kirche nach den Vorschriften des Papsttums das einzige Ziel der Partei, welche sich für ihre Zwecke bekanntlich aller Mittel, auch der Verschmelzung mit allen politischen Schattierungen bedient. Deshalb ist auch das Wort „ultramontan“ schon längst in die Presse übergegangen als allein zutreffend für diejenige Partei, welche den Schwerpunkt ihres Strebens ultra montes, d. h. jenseits der Berge verlegt. Daß der „Bad. Beob.“ als ein Organ der diesseits der Alpen residierenden Machthaber und Vertreter des Ultramontanismus angesehen und von der „Landeszeitung“ demgemäß behandelt wird, ist nicht mehr als recht und billig. (Der „Beob.“ muß dies aus all' den obigen, ganz zutreffend angeführten Gründen, als etwas unabänderliches hinnehmen. Die Red.)

Amtliche Nachrichten.

Mitteilungen aus dem Bereiche des Schulwesens.

I. Bekanntmachungen rc.

1. Unter die Volksschulkandidaten aufgenommen: Hieronimus ● Embser von Bruchsal.

2. Auf Beginn des kommenden Schuljahres — zu Anfang des Monats Oktober — werden in der Taubstummenanstalt Gerlachsheim eine Anzahl Plätze für Zöglinge frei werden. Anmeldungen einzureichen bei dem Vorstand genannter Anstalt.

3. Auf Beginn des kommenden Schuljahres — zu Anfang des Monats September — werden in der Blindenerziehungsanstalt Ilvesheim eine Anzahl Plätze für Zöglinge frei werden. Anmeldungen einzureichen bei dem Vorstand genannter Anstalt.

4. Im Monat Mai d. J. findet Termin für die Erste, sowie Höhere Lehrerinnenprüfung statt. Beide Prüfungen werden in Freiburg abgehalten werden. Anmeldungen bis 15. April d. J. bei Großh. Oberschulrat einzureichen.

II. Dienstnachrichten.

1. Die Stelle als „erster Lehrer (Oberlehrer)“ haben einzunehmen an den Volksschulen in: Ziegelhausen, A. Heidelberg: Hauptlehrer Franz ● Schäffner. Walldürn, A. Buchen: Hauptlehrer Anton ● Weindel.

2. In den Ruhestand treten: Stephan ● Hennrich, Hauptlehrer in Kehl-Stadt. Leopold ● Trickel, Hauptlehrer in Ulm, A. Oberkirch.

3. Aus dem öffentlichen Schuldienst tritt aus: Emma ● Lacroix, Unterlehrerin in Mannheim.

4. Versetzungen: Friedrich ● Buselmaier, Schulverwalter in Forchheim, A. Emmendingen, als Unterlehrer nach Wehr, A. Schopfheim. Denise ● Fievet, Unterlehrerin in Kuppenheim, als Hilfslehrerin nach Rastatt. Friedrich ● Grumann, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Kuppenheim, A. Rastatt. Wilhelm ● Mayer, Lehrer im Pilgerhaus bei Weinheim, als Hilfslehrer nach Feldberg, A. Müllheim. Wilhelm ● Reinhardt, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Pforzheim. Fritz ● Stephan, Hilfslehrer in Hörden, A. Rastatt, wird Unterlehrer daselbst. Edwin ● Welte, Hilfslehrer in Daxlanden, A. Karlsruhe, wird Schulverwalter daselbst.

III. Diensterledigungen.

Hauptlehrerstellen für Lehrer katholischen Bekenntnisses an den Volksschulen der Gemeinden: Bamlach, A. Müllheim, Daxlanden, A. Karlsruhe. Kehl-Stadt. Bewerber müssen für gewerblichen Unterricht ausgebildet sein. Kniebis, A. Wolfach, Liel, A. Müllheim. Mosbach. Neusatzeck, A. Bühl. Schönau i. W. Schwaningen, A. Bonndorf. Sinzheim, A. Baden-Baden. Stupferich, A. Durlach.

Hauptlehrerstellen für Lehrer evangelischen Bekenntnisses an den Volksschulen der Gemeinden: Hockenheim, A. Schwetzingen. Leiselheim, A. Breisach. Linx, A. Kehl. Bewerbungen sind bei der dem Bewerber vorgesetzten Kreisschulvisitatur unmittelbar einzureichen.

Personalien.

* Berlin, 12 April. Der Professor der Kunstakademie und Historienmaler Otto Knille, ist in Meran gestorben.

* München, 12. April. Der lebenslängliche Reichsrat Freiherr Karl v. Os ist, den „M. N. Nachr.“ zufolge gestern gestorben. Derselbe war früher lange Zeit Päsident der Kammer der Abgeordneten.

* Würzburg, 12. April. Professor a. D. Fridolin v. Sandberger, bekannt als Mineraloge und Geologe, ist gestern abend gestorben.

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 12. April. (Effektenbörse.) Au heutiger Börse war Geschäft in Mannheimer Lagerhausgesellschafts-Aktien a 117¼, Vereinigte Speyerer Ziegelei-Aktien a 100¼ und Ludwigshafener Aktienbrauerei-Aktien a 280 pCt. Sonst notieren: Pfälzische Hypothekenbank-Aktien 164.90 G., Anilin 456 Bf. (— 3 pCt.), Verein chem. Fabriken 147 G. (+ 2 pCt.), Eichbaum-Brauerei 177.20 G. Gutjahr-Aktien 127 G. 130 Bf.

* Frankfurt a. M., 12. April. (Börsenbericht.) Nachdem es wegen der kubanischen Frage über die Feiertage zu einem Kriegsausbruch zwischen Amerika und Spanien nicht gekommen ist und die vorliegenden Meldungen der Hoffnung Nahrung geben, daß der Krieg noch verhindert werden kann, hat auch an der Börse wieder eine festere Haltung Platz greifen können. Von New-York lagen höhere Notierungen vor, auch die Wiener Vorbörse sandte feste Kurse, und hier eröffnete man gleichfalls auf höherem Kursniveau. Lebhafteres Geschäft konnte sich aber nicht entwickeln, da aus der Provinz nur wenig Aufträge vorlagen und die Spekulation Zurückhaltung bekundet. Zu dieser Zurückhaltung wird sie auch durch die Entwickelung der Geldverhältnisse veranlaßt, die zur Vorsicht mahnen. Auf dem Bankenmarkt wurden in Darmstädtern die Realisationen heute fortgesetzt, Amerikaner hielten sich fest, von Montanpapieren waren Bochumer begünstigt. Geld gefragt. Privatdiskonto 3⅜%.

* Frankfurt a. Main, 12. April. (Abendbörse.) Kreditaktien 301½ b. Disconto-Comm. 1999 b. Darmstädter 160.50 b. Nationalbank 146 b. Staatsbahn 296⅝ b. Northern 60.20 b. Henri 109 b. Pfälz. Nordbahn 141.50 b. Mittelmeer 95.60 b. Gotthard 147.50, 60 b. Central 137.50, 60 b. Nordost 99.60 b. Union 74.90 b. Jura 81.60, 70 b. Meridional 136.25 b. Hilgers 131.80 b. Höchster 429 b. Italiener 92.90 cpt.

* Magdeburg, 12. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 9.95—10.15—, neue —.——.—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.25—7.85. Ruhig. Brotraffin. 1. 23.25——.—, Brotraffin. 2. 23.——, Raffinade mit Faß 23.——23.25—, Gem. Melis 1. mit Faß 22.62½—. Ruhig. Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für April 9.10— G. 9.15— Br., für Mai 9.15— G. 9.17½ Br., für Juni 9.22½— G. 9.25 Br., für Juli 9.30— G. 9.35— Br., für Oktbr.-Dezbr. 9.36— G. 9.40— Br. Ruhig.

* Hamburg, 12. April. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Mai 29— Pf., für Septbr. 29¾ Pf.

* Berlin, 12. April. 70er, Spiritus, 48.50, 50er —.—.

* Breslau, 12. April. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für April 66.—, do. 70er für April 46.30—.—.—.

* Paris, 12. April. Rüböl per April 53.—, per Mai 53.25, per Mai-Aug. 53.75, per Sept.-Dez. 54.50. Träge. Spiritus per April 47.75, per Sept.-Dez. 42.50. Fest. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kgr., per April 31.10, per Okt.-Jan. 30.25. Still. Mehl, 12 Marq., per April 63.60, per Mai 63.25, per Mai-Aug. 61.90, per Juli-Aug. 60.75. Fest. Weizen per April 29.25, per Mai 29.25, per Mai-Aug. 28.50, per Juli-Aug. 27.60. Fest. Roggen per April 18.40, per Mai 18.40, per Mai-Aug. 17.50, per Juli-Aug. 16.40. Beh. Talg 49.—. Wetter: Schön.

* Glasgow, 12. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 46 Sh. 1½ d.

* London, 12. April. Silber 25⅞.

* Liverpool, 12. April. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 16000, Umsatz 10000 B. Amerikaner unverändert. Surats gedrückt.

* London, 12. April. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 50¹⁵⁄₁₆, ditto 3 Monate 51⁵⁄₁₆. Zinn Straits cash 65⁹⁄₁₆ ditto 3 Monaten 65¾, — Blei spanisch 12¾, do. englisch 12⅞, Zink ordinary brands 18⅝, ditto Special brands 18¾.

* Berlin, 12. April. Die „Börsenzeitung“ meldet: Morgen findet eine Sitzung des Aufsichtsrates der Berliner Bank statt, in welcher über eine abermalige Erhöhung des Aktienkapitals der Bank um 7½ Millionen Mark Beschluß gefaßt werden soll. Die neuen Aktien sind zum teil dazu bestimmt, die Mittel zur Uebernahme der hiesigen Bankfirma A. Kuß jun. seitens der Berliner Bank zu liefern.

Drahtberichte.

w Djeddah, 13. April. Gestern kamen hier 2 Todesfälle infolge von Pest vor, sowie 2 Neuerkrankungen. Bis zum 11. d. M. sind 26 000 Pilger hier angelangt.

Spanien und Nordamerika.

w Washington, 12. April. Die Kommissionen für das Auswärtige in beiden Häusern des Kongresses sind noch zu keinem Beschluß gekommen. Viele Mitglieder der Kommission des Repräsentantenhauses, welche bis jetzt unumwunden für die Unabhängigkeit Kubas und eine Intervention von seiten Amerikas gewesen waren, sollen ihre Ansicht vollkommen gewechselt haben.

w New-York, 12. April. Telegramme der hiesigen Blätter aus Washington melden: Die Kommissionen werden ihre Berichte morgen überreichen. — Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet: Die Mehrheit der Kommission des Senats sei für einen Beschluß, durch welchen dem Präsidenten die verlangte Vollmacht erteilt werde. Das Blatt meldet weiter, daß der Präsident, falls er ermächtigt werde, die Marine einzig und allein zum Zwecke der Herstellung des Friedens auf Kuba zu verwenden, beabsichtige, Spanien davon in Kenntnis zu setzen, daß seine Pflicht ihm gebiete, den Willen des Kongresses auszuführen, und daß er dies sofort thun werde, falls sich Spanien nicht von Kuba zurückziehe.

w London, 13. April. Aus Washington wird gemeldet: Es soll dem Vernehmen nach die Senatskommission für die Auswärtigen Angelegenheiten im Prinzipe eine Resolution zu gunsten einer sofortigen Intervention und ferner beschlossen haben, an Spanien die Forderung zu richten, Cuba zu räumen.

w Washington, 13. April. Der Bericht der Kommission des Repräsentantenhauses wird bezüglich der Botschaft Mc Kinleys dem Vernehmen nach sich für folgende Beschlußanträge aussprechen: „Das kubanische Volk ist von Rechtswegen frei und unabhängig. Der von Spanien auf Kuba geführte Krieg ist für Handel, Eigentum und die Interessen der Vereinigten Staaten schädlich, grausam, barbarisch, sodaß es die Pflicht der Vereinigten Staaten ist, zu fordern, daß Spanien unverzüglich seine Land- und Seestreitkräfte aus Kuba zurückziehe. Der Präsident ist ermächtigt, die gesamten Streitkräfte der Vereinigten Staaten zur Ausführung dieser Beschlußanträge zu verwenden.“

Mc Kinleys Botschaft

liegt jetzt in einem etwas ausführlicheren Auszug vor, der jedoch keine Anhaltspunkte für eine andere Auffassung der Tendenz des ganzen Aktenstückes giebt, als wir sie gestern vertreten haben. Die ganze Botschaft geht nach der Melodie: Und folgst Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt! Die Frage, ob denn Amerika überhaupt berechtigt sei, sich in spanische Angelegenheiten zu mischen, beantwortet die Botschaft mit dem Hinweis auf die beständigen Unruhen auf der Insel, „welche für das amerikanische Gewerbe, Handel und Kapital schwere Verluste im Gefolge haben und beständige Erregungen und Beunruhigungen bei den amerikanischen Bürgern erzeugen.“ Verluste für ihren Handel empfinden die Amerikaner bekanntlich nicht bloß infolge der Unruhen auf Kuba, sondern noch viel mehr von der reichen Produktion der fruchtbaren Insel, und deshalb sollen die Unruhen benützt werden, um die Fruchtbarkeit der Insel den Amerikanern dienstbar zu machen, nachdem man sie dem schwachen Spanien entrissen hat. Der Schluß der Botschaft lautet:

„Die lange Erfahrung beweist, daß das Ziel, in dessen Verfolg Spanien auf Kuba den Krieg führt, durch die jetzt angewandten Mittel nicht erreicht werden kann. Die einzige Hoffnung auf Ruhe und Beendigung dieses Zustandes, der nicht länger mehr geduldet werden kann, bildet die Pazifizierung Kubas durch Gewalt im Namen der Menschlichkeit und Civilisation, im Namen der gefährdeten amerikanischen Interessen, die uns das Recht und die Pflicht geben, zu reden und zu handeln. Der Krieg auf Kuba muß zu Ende kommen. Ich bitte den Kongreß, den Präsidenten zu ermächtigen, Maßnahmen zu ergreifen, um ein vollständiges und endgiltiges Ende der Feindseligkeiten zwischen der spanischen Regierung und dem kubanischen Volke herbeizuführen, und die sofortige Einrichtung einer dauerhaften Regierung durchzusetzen, welche fähig ist, die Ordnung aufrecht zu erhalten, die internationalen Beziehungen zu beobachten und Frieden und Sicherheit ihrer Bürger und der unserigen zu gewährleisten. Auch bitte ich, den Präsidenten zu ermächtigen, die See- und Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten zur Erreichung dieses Zieles im Interesse der Menschlichkeit zu verwenden.

„Das Ergebnis ruht nunmehr in den Händen des Kongresses. Das ist eine feierliche Verantwortlichkeit. Ich habe alle Anstrengungen erschöpft, um diesem unduldbaren Zustande vor unseren Thoren ein Ende zu setzen. Ich erwarte Ihre Aktion.“

Daraus, daß dem Präsidenten Mc Kinley, der bisher große Zurückhaltung gegenüber dem Vorwärtsdrängen der Amerikaner bewiesen hat, die Vollmacht zur Ergreifung der nötigen Maßregeln übertragen werden soll, nimmt man da und dort Anlaß, in der Botschaft eine friedliche Tendenz zu finden. Thatsächlich sind auch die Kriegslüsternen in Amerika erbost über den Wortlaut der Botschaft und in Spanien scheint man dieselbe sehr ruhig aufgenommen zu haben, wenigstens muß man das Fehlen jeglicher Nachricht von dort so deuten. Nun, wenn die Spanier die Drohung, daß man sie in ihrem eigenen Land mit Waffengewalt bekämpfen werde, sofern sie nicht sofort andere Zustände bei sich einführen, als eine Friedenskundgebung hinnehmen, so haben wir nichts dagegen. Man mag übrigens den Wortlaut der Botschaft auslegen, wie man will: das letzte Wort hat der Kongreß, an den die Botschaft gerichtet ist, und wie dieser die Botschaft auslegt, das zeigen die soeben eintreffenden, oben mitgeteilten Nachrichten über die von den Kommissionen der beiden Häuser des Kongresses vorbereiteten Beschlüsse.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Vergnügungs- und Vereinskalender.

Mittwoch, den 13. April.

Athletenkl. „Germania“. Halb 9 U. Uebungsabd. f. paff. Mitgl.
Aurelia. Halb 9 Uhr Probe.
Bad. Kunstgew.-Ver. Halb 9 U. Mon.-Vers. m. Vortrag.
Entomolog. Verein. Halb 9 Uhr Zusammenkunft im „Frankeneck“.
Fechtklub Hermunduria. Zskft. im „Löwenrachen“.
Gabelsberger Stenogr.-Ver. 8 U. Vereinsabend im „W. Bären“.
Gesellschaft Humor. Vereinsabend.
Gewerbeverein Karlsruhe. Halb 9 U. Mon.-Vers. mit Vortrag.
Karlsruher Turnvereine. 8 U. Bankett im kl. Festhallesaal.
Kolosseum. 8 U. Vorstellung.
Museumssaal. Kammermusikabend.
National-Stenogr.-Verein. Vereins-Abend im „Landsknecht“.
Philharm. Verein. 7 U. Probe im Theater-Chorsaal.
Reichshallentheater. 8 Uhr Vorstellung.
Stenogr.-Ver. Stolze-Schrey. Halb 9 U. Ver.-Abd. „Eintracht“.
Tierschutzverein. 8 U. Mon.-Vers. in den „Vier Jahreszeiten“.
Variété Perkeo. 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

* Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
12. April, nachmittags 4 Uhr.

Von dem Luftwirbel im Nordwesten lösen sich einzelne Teile ab und suchen ostsüdostwärts über Polen nach Südrußland vorzudringen. Dies wird bei uns kühle westliche bis nordwestliche Winde zur Folge haben, werden unruhiges, wolkiges Wetter, rauhe Temperatur und einzelne Niederschläge, in den höchsten Lagen sogar Schneefälle verursachen werden.

Geboren.

Karlsruhe, 4. April. Erna Lina Marie, V. Otto Weigert, Lehrer. — 5. April. Bertha Emilie, V. Gottlob Steinebronn, Schuhmacher, — 6. April. Johannes Josef, V. Josef Herzog, Maler; Johann Karl, V. Johann Baptist Müller, Weichenwärter; Friedrich, V. Leo Schätzle, Restaurateur; Friedrich Wilhelm, V. Friedrich Kaiser, Bahnarbeiter. — 7. April. Elisabeth Regina, V. Joh. Christian Koch, Schlosser; Ottilie Sofie, V. Aug. Gäßler, Schmied; Elisabeth, V. Karl Heberle, Assistent; Friedrich, V. Friedrich Dörrfuß, Maschinenformer. — 9. April. Hermann, V. Johann Weckler, Bierbrauer.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 6. April. Karl Link von Georgenstadt, Postassistent hier, mit Emma Grimm von Freiburg i. B. Wilh. Wurzel von Kleinlaufenburg, Gewerbelehrerkandidat hier, mit Emma Askani von Adelsheim. Karl Buch von hier, Maurer hier, mit Sofie Kohler von hier. Hermann Breinlinger von Liptingen, Sergeant hier, mit Katharina Neumann von Königsbach. Friedrich Ritter von Ochsenberg, Schreiner hier, mit Marie Busam von Steinbach. Emil Münkel von Steinbach, Lokomotivheizer hier, mit Karoline Grein von Steinbach. Aug. Sommer von Maulbronn, Buchdrucker hier, mit Elisabeth Kaufmann von Oberkirch. Max Daniel von Enkirch, Kaufmann hier, mit Jenny Strauß von hier.

Gestorben.

Bohlsbach, 7. April. Ferdinand Litterst, cand. theol., 21 J.
Endenburg, 8. April. Marie Renkert, geb. Joos, 75 J.

Frankfurter Börsenkurse vom 12. April 1898.

Staatspapiere.

Staatspapiere	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	—	1 3 5
" 3½ " "	103 70	103 6
" 3 " "	96 30	96 8
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A.	—	103.8
" 3½ " " "	—	103 60
" 3 " " "	98.00	97 90
Baden 3½ Obl. fl.	—	10[illegible] 9
" 3½ dto. M.	101 70	101.[illegible]
" 3½ v. 86 (abg.)	—	102.[illegible]
" 3½ v. 1892 u. 94		102 6
Bayern 4 Abl.-R. fl.	—	102.[illegible]
" 3 E.-B.-Obl. M.	—	95 7
3½ Fürstl. Isenbg. und Bud.-Birstein v. 1887	—	80 1[illegible]
Hamb. 3½ St.-Rente	—	1 6 7
Gr. Hessen 4 St.-R.	—	—
Württ. Obl. 4 v. 75 80	—	101 7
" " 4 v. 81/83	102 00	101 9
" " 4 v. 85 u. 87		101 70
" " 4 v. 1891	—	—
" " 3½ v. 88 u. 89		—
" " 3½ v. 1893	—	—
" " 3½ v. 1894	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 R.	—	—
" 4 " 86	—	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente Lr.		92.9[illegible]
Italiener 3 Rente Lr.	—	—
" 5 am. v. 89 S. III u. IV	93.00	—
Oest. 4 Goldrente fl.	—	1 3 30
" 4 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 5¼ E.-B. St.Sch. S.	—	—
" 4⅕ Silber-Rente fl.	—	86 50
" 4⅕ Papierrente fl.	—	—
" 5⅕ E.-B.-Staatsch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-Anl.	30.90	30 8[illegible]
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	94 50
dto. 3% fl.	—	20 0[illegible]
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	100 3[illegible]	100 2[illegible]
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	—
" 4 " v. 94	93 80	93.7
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	—	102 7[illegible]
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cf. E.-B. S. 1, 2, 89	—	102.70
4 " Conf. E. S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 3 v. 90	—	
4 " Staatsr. v. 94	68.00	—
3½ " Goldanl. v. 94	—	—
Schweden 3½ v. 80 M.	—	101 00
" 3½ v. 86 "	—	1 04
" 3½ v. 90 "	—	100 50
" 3 "	98 50	—
4 Serb. amort. v. 1895	—	—
4 Span. ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	102.8	102 7
4 Ungar. Staatsr. Kr.	100.00	99 9
4½ " E.-A. 89 Gold	—	—
4½ " E.-A. 89 Silb.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	—	77 50
6% Chinesische Anleihe	—	109 5
5½ "	—	102 5
4 Egypt. unific.-Obl.	—	108 5
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	100 30	100 20
3 Baden-Bad. v. 1896	98.2[illegible]	—
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	—	100 4
3½ Heidelberg v. 1894	—	100,0[illegible]
3 Karlsruhe von 1886	—	98 8
3 " von 1889	—	94,1[illegible]
3 " von 1896	94.80	—
3½ Mannheim v. 1888	100 3[illegible]	—
3½ " v. 1895	100 30	
4½ Stadt Bukarest M.	—	99.70
4 dto. Lissabon v. 86	—	65 7
4 dto. Rom i. G. stl. or. Serie II — VIII	95.50	95.4

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	16[illegible]4	160 3
Frankfrt. Bank M. 4%	—	203 3
Badische Bank 4%	—	12[illegible]
Berliner Hdlsges. 4%	—	
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	16[illegible] 4[illegible]
Deutsche Bank 4%	—	199 2
Deutsche Vereinsb. 4%	—	121 [illegible]
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	199.8[illegible]
Dresdener Bank 4%	—	16[illegible]
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	118 6[illegible]
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	146 90
Oberrhein. Bank 4%	—	127 [illegible]
Pfälzische Bank 4%	—	144 80
Rheinische Kreditbk. 4%	—	140 80
Süddeutsche Bank 4%	—	104.3[illegible]
Württ. Notenbank 4%	—	—
" Vereinsbk. 4%	—	49.7[illegible]
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	787.00
" Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	344 90
Köln-Rottweil. Pulver	—	284 7[illegible]
Bad. Anil. u. Soda-F. 5	—	455.0[illegible]
Bad. Uhrenfabr. Furtw	60.00	
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	—	68 50
Ettlinger Spinnerei	—	120 8
Farbwerke (Höchst) 5	—	430 0[illegible]
Karlsr. Maschinenb. 5	—	197 00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	254 30	2[illegible]4 20
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	166 6[illegible]
Zellstoff-F. Waldhof 4	—	257 0[illegible]

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbach 4%	—	246.5[illegible]
Pfälzische Max 4½%	—	154,70
Pfälzische Nord 4%	—	141 40
Nordd. Lloyd 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	95 2[illegible]
Westsizilian. E.-B. 4%	—	54 0[illegible]
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	86 2[illegible]
dto. St.-A. 4%	—	

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	101.70	101 60
3½ Pfälzische	100.3[illegible]	100 2
3½ " conv.	100 30	100.20
5 Albrecht, steuerfrei		—
4 Böhm. Nord i. G.	—	101 0[illegible]
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	99 8[illegible]
4 " steuerfr.	102.4[illegible]	102 30
4 Franz Josef "	[illegible]	—
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	—
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114 20
5 dto. Lit. B. fl.	—	94.20
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	107 90
4 " " M.	—	101.10
3 " " Fr.	—	78 00
5 " Ungar. Stsb.	—	116 3[illegible]
4 " von 1868 M.	—	103 1[illegible]
3 " I.—VIII. Em.	94.4[illegible]	94 3[illegible]
3 " IX. Emmiss.	—	93 40
3 " von 1885 Fr.	91.40	91 3
3 " Erg.-Netz	93 30	93 2
3 " von 1895 strf.	88 90	88.80
4 Pilsen-Priesen strfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	—	87.50
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	88 0
3 dto. v. 1891	—	80 00
4 Rudolf strf. fl.	—	—
4 " (Salzkgb.) M.	102 40	102 30
5 Ungarische Galiz. fl.	92 80	92 70
4 Vorarlberg strf.	—	85 00
3 Ital. Eisb. S. A—E	58,50	58.40
3 Livornes. L. C. D u. D²	62 30	62 20
3 Südital. E.-B. (Mer.)	62 80	62 70
5 Toskanische C. Fr.	94 0	—
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	—	101 70
5 dto. v. 80	—	96 70
4 Russ. Südwest E.-B.	102 60	—
4 Wladikawkas E.-B.		—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	97.00
Oeste de Minas E.-B.	—	69.50
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	—
5 California u. Oregon	101.50	—
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	92 50
Southern Pac. of Calif.	—	106 10
West. N.-York P. 1 M.	106.70	—

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	102.40
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.10
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—260 (unk. b. 1900)	—	100 6
3½ Meining. Hypthbk.	—	97 80
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.70
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	99 50
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.10
3½ dto.	—	99 00
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	100 60	100 50
3½ " C.-B.-K. 1886	—	96.20
3½ " C.-B.-K. 1889	—	96 20
3½ dto. 94 unk. b. 1900	98.30	98 20
3½ dto. 96 " 1906	99.60	—
4 Preuß. Hyp.-Vers. Bf.	—	101.00
3½ " Vers.-A.-G.	—	97.80
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	99.3[illegible]
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	—	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	101.30	101 2
3½ dto.	—	98.[illegible]0
3½ dto. S. 69—92	—	98.00
4 Südd. B.-Kr. Mch.	—	100.30
4 Württ. Hypothekenb.	—	101 00
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102.90
5 Dortmund Union-H.	—	111 50
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	100.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien	—	145 8[illegible]
4 Bayerische Prämien	162.90	162.80
5 Donauregulierung	—	—
3½ Köln-Mindener	—	138 30
3 Madrider 100 Fr.	—	—
4 Meininger Präm.-Pf.	—	—
4 Oesterr. v. 1854	—	157.9
5 " v. 1860	—	125 2
3 Oldenburger	131 50	131 40
3 Türken Fr. 400	—	—

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	38 9[illegible]
Augsburger fl. 7	23 50	23.4[illegible]
Braunschweig Thr. 20	—	112.2
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	26.3
Mailänder Fr. 45	—	—
" Fr. 10	—	13.7[illegible]
Meininger fl. 7	22.20	22.10
Neuchateler Fr. 10	—	23 50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	—
" Kred. v. 58 " 100	—	351 00
Pappenh. Gräfl. " 7	—	22.40
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	282.50
Venetianer Lire 30	—	22 80

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl.	4.20¾
dto. Eisenbahn	4.20¾
Belgische Fr. 100	80.60
Franz. " 100	80.70
Oesterr. ö. W. fl. 100	16[illegible] 50

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke	—	16.21
Dollars in Gold	4.20	4.16
Engl. Sovereigns	—	20.44

Papier-Geld.

Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.20
Franz. Banknoten	—	81.00
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169.50
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	169.65	—
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	80.75	—
Italien	Lire 100	76 40	—
London	Lstr. 1	20.52	20.525 B 20.4850
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.05	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.70	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.80	—
dto.	m. S.	—	

Reichsbank-Diskonto 4%

Prämien-Erklärung: 26. April. 24. Mai. Abrechnungstage: 28. April. 25. Mai.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oberrheinische Bank

KARLSRUHE, Friedrichsplatz 10.

Mannheim, Freiburg i. B., Heidelberg, Strassburg i. E.

mit Commanditen in **Baden-Baden** und **Rastatt** und Depositenkasse in **Ludwigshafen a. Rh.**

Volleinbezahltes Aktienkapital Mk. 15,000,000.—
Reservefonds . . . . . „ 2,000,000.—

Einzug von Wechseln zu billigsten festen Sätzen.
Einzug sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern — Safes — unter Selbstverschluss der Miether, in festen Gewölben.

Ausführung von **Börsengeschäften** jeder Art an allen Börsenplätzen des In- und Auslandes.

Ausstellung von Checks, Anweisungen und **Reisegeldbriefen** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Gebührenfreie **Check-Rechnungen** und Annahme von Baareinlagen mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen. 1820.—9

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag den 26. April ds. Js., Nachmittags 3½ Uhr,

in den großen Rathaussaal hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Voranschlags für das Jahr 1898;
2. Rechtfertigung von Kreditüberschreitungen;
3. Offenhalten von Restkrediten;
4. Gehaltsfestsetzung für eine Anzahl städtischer Beamten;
5. Feststellung von Grundsätzen über die Anstellungs- und Einkommensverhältnisse der städtischen Beamten;
6. Herstellung von Straßen auf dem Gelände der ehemaligen Obstbauschule;
7. Erstellung einer Turnhalle mit Feuerlöschgerätemagazin beim Schulhaus am Leopoldsplatz;
8. Verkauf eines Geländestreifens an der Kapellenstraße.

Von 3—3½ Uhr findet die Wahl von zwei Stadtverordneten und eines Mitglieds der Karl Friedrich-Leopold- und Sophien-Stiftung statt.

Karlsruhe, den 9. April 1898. 1979.2.1

Der Oberbürgermeister.
Schnetzler.
Schumacher.

Badischer Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung
Mittwoch den 13. April 1898,
Abends 8½ Uhr,
im Saale der „Vier Jahreszeiten“.

Vortrag von Herrn Direktor H. Götz über Syrien und Palästina, verbunden mit Ausstellung von Photographien, Originalskizzen und Kunstgewerblichen Erzeugnissen aus dem Orient.

Die verehrl. Mitglieder, wie auch Gäste, sind hiezu höflichst eingeladen. 1973.3.3

Der Vorstand

Praktisch-theologisches Seminar der Universität Heidelberg.

Das Sommersemester beginnt am **23. April.** Anmeldungen zur Aufnahme sind bis **Mittwoch den 20. April** nebst dem Zeugniß über die bestandene theologische Vorprüfung schriftlich einzureichen. 1998.2.1

Die Direktion:
Prof. Dr. Bassermann.

Gesunde Kinder!

Jeder Mutter liegt das Wohl und Wehe der Kleinen am Herzen, und nichts bleibt unversucht, wenn es gilt, die Gesundheit zu fördern und die Kinder widerstandsfähig zu machen.

In einem Punkte wird oft gefehlt, und das sind gerade diejenigen Mittel der Ernährung, welche das Kind Tag für Tag zu sich nimmt.

Warum giebt man z. B. den Kindern so oft Kaffee, wo derselbe doch nicht allein nicht nahrhaft ist, sondern auch schädlich auf die Nerven wirkt? Viele Eltern werden auf diese Frage keine Antwort wissen und werden eben die Macht der Gewohnheit vorschützen. Gebt den Kindern so oft als möglich den bewährten Cacao van Houten zu trinken. Ohne theurer zu sein, ist Cacao van Houten sehr nahrhaft, fleischbildend, leicht verdaulich und stets bekömmlich. Die Kinder gedeihen damit. 830.8.3

Emil Kohm (Inh. Zipfel & Edelmann),

Feinmech. Werkstätte, Vernickelungs-Anstalt, Schleiferei und Polirerei,

KARLSRUHE, 21 Kurvenstrasse 21.

Generalvertreter der

Superbe-Fahrradfabrik, Mannheim.
Süderland-Fahrradfabrik, Mühlenrahmede i. W.

Grosses Lager in:
Damen-, Touren-, Luxus- und Rennrädern.
Reparaturen schnell und billig.
Preislisten gratis und franco.

Ein elegantes Superbe-Damenrad ist im Laden des Herrn Adolf Lindenlaub, Kaiserstr. 191, zur gefl. Besichtigung ausgestellt. 1947.20.1

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,

Karlsruhe, Waldhornstraße 14/16.

Großen Vorrath neuer Luxuswagen bester Ausführung.
Einige gute gebrauchte Wagen sind aus Auftrag billig zu verkaufen.
Reparaturen und Neulackierungen bei billigster Berechnung. 1267.12.11

Wirthschafts-Uebernahme und Empfehlung.

Freunden und Gönnern, sowie einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Mittheilung, daß wir das **Wein-Restaurant „Fischer's Weinstube“** käuflich erworben und nunmehr unter

H. Römer's Wein-Restaurant,

vorm. Fischer's Weinstube,

weiterführen werden. 1946.3.2

Es wird unser eifriges Bestreben sein, unsere werthen Gäste durch Verabreichung von nur guten in- und ausländischen Weinen, sowie einer vorzüglichen Küche zu bedienen.

Insbesondere machen wir auf unsere

Diners à M. 1. 20, im Abonnement M. 1.—

sowie auf eine **reichhaltige Frühstücks- und Abendplatte** aufmerksam.

Um geneigten Zuspruch bitten

Frau Wwe. E. Wessel & Helene Römer.

Det Bergenske Dampskibs-Selskab, Bergen, Norge und
Det Nordenfjeldske Dampskibs-Selskab, Trondhjem, Norge.
Mit erstclassigen Touristen- u. Postdampfern (40 Dpfr.), Fjord-, Küsten- u. Nordcaprouten.

2011.6.1

NORWEGEN,

Mitternachtssonne.

Jeden **Dienstag und Sonnabend,** Abds. 12 Uhr, **ab Hamburg.**

Dienstags: Fjordroute: Hardanger, Sogne, Geiranger, Romsdal ℳ 270 u. 300 incl. Beköstigung.
Sonnabend: Postroute: Bergen ℳ 49⁵⁰, Trondhjem ℳ 67⁵⁰, Lofoten ℳ 101 excl. „
Nordcaproute: ab **Hamburg** incl. **Fjordroute** ℳ 620 . . . . . incl. „
Nordcaproute: ab **Bergen** von ℳ 340, ab **Trondhjem** von ℳ 250 an . . incl. „

Reich illustr. mit Karten u. Plänen verseh. Bücher gratis, sowie Ausgabe von Fahr- u. Rundreisekarten bei obigen Gesellschaften in Norwegen u. deren Vertreter in Hamburg **F. J. Reimers,** Admiralitätstrasse 30. Telegramm-Adr.: **Nordcap, Hamburg.**

Badische Bank.

Laut Beschluss der heute stattgehabten General-Versammlung gelangt der am 1. Juli d. J. verfallende 27. Dividende-Coupon unserer Actien mit

Mk. 18.— vom 1. Mai d. J. ab

zur Einlösung.

Die Auszahlung erfolgt
in Mannheim bei der Bankkasse,
„ Karlsruhe „ „ Kasse unserer Filiale,
„ Frankfurt a. M. „ den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne,
„ Berlin „ der Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Dividende-Coupons sind mit arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen, wozu Formulare an den betr. Zahlstellen in Empfang genommen werden können, einzureichen. 2010.2.1

Mannheim, den 5. April 1898.

Die Direction.

Kurhaus Bad Herrenalb

im schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes zwischen **Baden-Baden** und **Wildbad.**

Wasserheilanstalt 1988.6.1
und Sanatorium für Nervenkranke.

Ausführliche Prospecte durch den Besitzer und dirigirenden Arzt
Hofrat Dr. C. Mermagen.

Dr. Miltenberger 1964.3,2

in Amerika approbirter Zahnarzt,
wohnt jetzt
Kaiserstrasse 221 II,
zwischen Douglas- und Hirschstr.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Zur Erweiterung der Locomotivspeisungswasserleitung im Bahnhof Appenweier soll die Lieferung und Verlegung von beiläufig 650 m gußeisernen 200 mm Muffenröhren sammt Zubehör öffentlich vergeben werden. Bedingungen und Angebotsformulare können von unterzeichneter Stelle bezogen werden, bei welcher die Angebote bis spätestens **Samstag den 23 d. M.,** verschlossen, portofrei und mit Aufschrift „Wasserleitung Appenweier“ versehen, einzureichen sind. 1981.2.1

Offenburg, 8. April 1898.
Gr. Bahnbauinspektor I.

Pferdeversteigerung.

Am Donnerstag den 14. April 1898, Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im **Hofe der Wirthschaft „Zur Gärtnerstube“, Steinstraße Nr. 40,** zu **Straßburg i. Els.,** wegen Aufgabe des Gespannes des städt. Abfuhrwesens freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung:
12 Pferde, meistens schwerer, französischer Schlag, darunter
2 starke Chaisen-Pferde.

Straßburg i. Els., 9. April 1898.
Wilh. Schmitz, Kais. Gerichtsvollzieher.
Pariserstaden 9. 1986.2.2

Pädagogium Neuenheim

bei **Heidelberg.** Kleine Gymnasial- u. Realclass.: **Sexta-Prima.** Seither erhielten alle Secundaner d. **Einj.-Frw.-Berechtig.** u. alle **Primaner** bestanden die **Aufnahmeprüfg.** Kleines **Familienpensionat.** [1539.4.4] Dr. phil. **Volz.**

Schwetzingen.

Hotel-Restaurant zum Falken
— dem Bahnhof gegenüber. —
Neues Haus mit hübschen Fremdenzimmern, gute Küche, reine badische und Pfälzer Weine. 857.19.7
Großer Tanzsaal.

W. Burkart,

Weinhandlung,
Karlsruhe, Werderplatz 49,
empfiehlt sein Lager reingehaltener

Weiss- und Rotweine

in Gebinden von 20 Liter an.
Proben gerne zu Diensten.

Wein-Probier-Stube:
Café-Restaurant Werder,
49 Werderplatz 49. [904.50

Pianino

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Günther & Söhne, vorm. Raim & Günther** in Kirchheim, außerordentlich **gediegenes** Instrument mit herrlichem, edlem Ton, steht besonderer Umstände halber sehr **billig** zum Verkauf. —
Garantie unbeschränkt.
Hans Schmidt,
Musikalienhandlung am Rondellplatz.
Telephon 487. 1905.3.3

Pferdegeschirre,

Sattel- u. Zaumzeuge, Reit-, Fahr- u. Stall-Requisiten, 1210.9.4
empfiehlt in anerkannt vorzüglichen Fabrikaten bei billig reellen Preisen
M. Lautermilch Sohn,
Hoffattler in Karlsruhe.

Nebenverdienst!

Eine erste deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht gegen hohe Provision
tüchtige Agenten
für Feuer u. Einbruchsdiebstahl.
Gefl. Offerten unter M. 2868 befördern Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 283.24.8

Dittmann's Wellenbadschaukel

empfiehlt zum Fabrikpreis 1809.10.3
Jos. Meess,
Ferd. Printz Nachfolger,
29 Erbprinzenstraße 29.

Erste Weingrosshandlung u. Branntweinbrennerei Süddeutschlands **sucht** wegen Krankheit eines Teilhabers, charaktervollen, gewandten

Reisenden,

mit nachweislich eingeführter Kundschaft **als Associé.** Kapitaleinlage nicht erforderlich. Offerten unter **E. 61169 b** an die Exped. d. Bl. 1961.3.2

Herren jeden Standes können sich **dauernd hohen Nebenverdienst** verschaffen. Gefl. Anerbieten a. d. Exped. d. Bl. unter Nr. 1882.3.3

Gesucht nach Bayern ein gebildetes,

einfaches Fräulein,

evang., 25—32 J. a., zu zwei größeren Töchterchen und zur Unterstützung der Dame, erfahren u. gesund, tüchtig im Nähen, Ausbessern, Bügeln, u. willig, einige häusl. Arbeit zu übernehmen. Anträge m. Abschr. v. Zeugn. üb. ähnl. Thätigkeit, **Photographie** u. Angabe d. Ansprüche erbeten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 1982.4

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.